Vierzigstes Kapitel.

Tivoli. — Die Höhle der Syrene. — Das Bekenntniß.

Die tödtliche Campagna, einen langweiligen und trostlosen Weg an einer Reihe von elenden schmutzigen Häusern entlang, verfolgt man seinen Pfad und erblickt alsdann Tivoli.

„Sehen Sie! sehen Sie!“ rief Constanze entzückt, indem sie auf den brausenden Bergsturz wies, der unter verschlungenen Bäumen und über felsige Abhänge herniederdonnerte.

Erstaunt über das Schweigen Godolphins, der sonst von herrlicher Landschaft so ungewöhnlich hingerissen zu werden pflegte, wendete sie sich hastig, und fühlte mächtig ihr Herz klopfen, als sie die trostloseste Niedergeschlagenheit auf seinem Antlitz erblickte.

„Wie?“ sagte sie nach kurzer Pause, indem sie ein scherzhaftes Lächeln erzwang — „wie seltsam ist doch dies! Sonst entschlüpfte Ihnen kaum ein alltäglicher, mit einem alten Baume bepflanzter grüner Fleck, oder ein Bach,

über den sich ein Weidenbaum neigt. Sie verlangten dann daß man Ihr Entzücken theilte — mit Ihnen das Malerische bewunderte; und jetzt, da einer der göttlichsten Schauplätze der Erde vor uns liegt, da selbst Lady Charlotte von Wonnegefühl überfließt, und Mr. Saville über den Anblick sich selber vergißt — sind Sie in Schweigen und Erstarrung versunken? Den Grund davon, Sir — wenn er nicht gar zu abstruß ist?"

„Er ist hier!" sagte Godolphin schmerzlich, und legte die Hand auf sein Herz.

Constanze wendete sich zur Seite; sie hegte die Ansicht, er deute auf frühere Ergebnisse hin, und verzweifle demnach an der Zukunft. Sie bezog seine Traurigkeit auf sich, und wußte, daß in diesem Falle sie dieselbe würde verscheuchen können. Durchdrungen von diesem Gedanken, und erheitert durch die Schönheit des Morgens und durch die Wunderpracht der Natur, ließ sie allen Zauber ihrer Unterhaltungsgabe walten. Als so ihr strahlender Geist jeden Gegenstand erhellte, über den er sich verbreitete, vergaß Godolphin und fühlte Godolphin wechselsweise die Größe des Opfers, das er bringen wollte. Jeder aber kennt jenes Gefühl, durch das, wenn wir unglücklich sind, unser äußeres Wesen von der Wildheit unserer inneren Verzweiflung gleichsam durchleuchtet wird — jene Achtlosigkeit, die der Rausch unseres Kummers ist.

Allmälig kam Godolphin von seiner Verschlossenheit zurück. Er schien an Constanzens Gluth zu erwarmen; er wiederholte — bestätigte die Wonnebemerkungen seiner

schönen Reisegefährtin; er veranlaßte diese zu neuen Ergießungen über das Schöne in der Natur. Sein an Schätzen des Alterthums reicher Geist verknüpfte irgend eine längst vergangene Begebenheit mit jeglichem Gegenstande, der sich ihnen zeigte. Der Wasserfall, die Ruine, die Höhle, das steile mit Olivenhainen bekränzte Ufer, der schwebende Tempel, der Cypressen dunkles Grün und das Brausen des wilden Aniosflusses — all Dieses berührte er mit dem Zauberstabe des Vergangenen — kleidete es in die Glorie der Geschichte oder der Legende, und schmückte es dann und wann mit den Blüthen der ewigen Poesie, die noch heutiges Tages, um ihre Kinder trauernd, zwischen den Weinstöcken und Wasserfällen des alten Tibur wandelt. Und während Constanze ihn anhörte, versank sie in Wonnegefühl, bis sie, ohne es zu wissen, ihrerseits schweigsam ward und sonder Rückhalt sich dem höchsten Genusse der Liebe — dem Stolz auf den geliebten Gegenstand hingab. Noch nie hatte das seltene und umfassende Genie Godolphins ihr der Bewunderung so werth geschienen, und als er aufhörte zu reden, war ihr, als ob plötzlich eine Lücke in der Schöpfung entstanden wäre.

Godolphin und die junge Gräfin befanden sich um einige Schritte vor der kleinen, sie begleitenden Gesellschaft voraus, und schlugen jetzt den Weg zu der Höhle der Syrene ein. Der Pfad, der zu dieser denkwürdigen Stätte leitet, ist fortwährend so schlüpfrig, daß um festen Fuß zu behalten man sich an die Büsche klammern muß, die dem Abgrunde entlang wachsen.

„Beurlauben wir unsern Führer," sagte Godolphin. „Ich kenne jeden Fleck des Weges, und bin überzeugt, Sie theilen meinen Widerwillen gegen diesen abgedroschenen Andeuter und starren Wegweiser der Bewunderung. Ueberlassen wir ihn der Lady Charlotte und dem Freunde Saville. Erlauben Sie mir, Ihnen Cicerone zur Höhle zu seyn."

Bereitwillig genug gab Constanze ihre Zustimmung, und man ging weiter. Saville, dem der beschwerliche und gefährliche Pfad keineswegs gefiel, machte bald Halt und wußte die Lady zu vermögen ein Gleiches zu thun; denn diese fand Behagen an dem Witze ihres Gefährten, wenn er über das Malerische in Landschaften sprach, und „zudem," sagte sie, „hätte sie die Höhle schon gesehen." So harrten Beide der Rückkehr der abenteuerlicheren Gräfin und deren Führers.

Ohne daß Constanze, die wegen der Aufmerksamkeit, welche jeder Schritt erforderte, kein einzigesmal hinter sich blickte, von dem Zurückbleiben der Beiden etwas wußte, setzte sie ihren Weg fort. Und wie herrlich erschien ihr dieser rauhe Weg, als jeden Augenblick Godolphins Sorgfalt, Godolphins unterstützende Hand nothwendig war, und er dagegen, begeistert, entglüht durch ihre Gesellschaft, durch die Milde in ihrem Wesen, durch die Innigkeit ihrer Aufmerksamkeit — — doch nein! nein! noch war Lucilla nicht vergessen.

Sie standen jetzt in der Höhle der Syrene. Nur von dieser Stätte aus kann man jenen fürchterlichen Was-

ferſturz ſchauen, der gleich einem herniederkommenden Gotte zur Tiefe brauſet. Die Felswände um ſie her tröpfelten, der Sturz fiel ihnen zu Füßen herab — herab unter immerwährendem Donner ſtürmte das betäubende Element; oben eitel Grimm, unten eitel Grauen; dort der Cataract, hier der Abgrund. Keines Augenblickes Pauſe in dem Grimme, keines Augenblickes Schweigen in dem Gebraus; fort bis zum letzten Strahle der Sonne ſollen der Fluch des Herabſtürzens und das Bewußtſeyn unbeſchreiblicher Gewalt an dieſen Waſſern haften! Ein in alle Ewigkeit gequält bleibender Dämon, der ſeine Schauerwohnung mit der ruheloſen und geſpenſtiſchen Stimme ſeines Zorns und ſeiner Verzweiflung erfüllt, iſt der alleinige Typus, durch den der Geiſt des Waſſerfalles bezeichnet werden kann.

Und dort nun — inmitten dieſer ſchauerlichen und furchtbaren Ewigkeit des Kampfes und der Macht, — ſtanden zwei Weſen, deren momentanes Daſeyn von der Hauptleidenſchaft der Menſchheit erfüllt war. Und dieſe Leidenſchaft war dort dennoch hörbar; die äußere Natur vermogte nicht die innere zu bewältigen. Selbſt unter dem eiſigen Schauer des herabſprützenden Waſſerſchaumes, unter welchem einem Anderen das Blut in den Adern hätte gefrieren mögen, fühlte Godolphin das Lodern ſeines Herzens. Conſtanze aber war ganz und gar in einem Wirbel und Chaos von Schauer und Bewunderung verloren, ſo daß ſie kein Wort hervorbringen konnte. Inzwiſchen lag es in der Natur ihres wunderlichen Geliebten,

nur durch vollkommenes Bewußtseyn seiner Kräfte und Leidenschaften unter den seltneren und wilderen Aufregungen des Lebens sich erweckt zu fühlen. Wildtobendes Gefühl bemächtigte sich jetzt seiner — ein Anflug von jener stürmischen Ueberspanntheit des Geistes, die zu dem eben so denkwürdigen als bestrittenen Spruche veranlaßte — „Wenn du am Rande eines Abgrundes mit deiner Geliebten stehst, und das Verlangen fühlst, dich mit ihr in die Tiefe zu stürzen, so sey gewiß daß du liebst!“ Allerdings ist dieser Spruch überspannt, allein es gibt Zeiten, in denen auch die Liebe überspannt ist. Und jetzt, und ohne es zu wissen, klammerte Constanze sich immer fester an Godolphin. Erst ward sie von seiner Hand, dann von seinem Arme gehalten, und endlich zog er durch einen unwiderstehlichen, sinnebetäubenden Antrieb stean seine Brust und flüsterte mit einer Stimme, die sich Constanzen selbst durch den Donner des Riesengewässers hindurch hörbar machte: — „hier, hier meine frühere, meine einzige Geliebte, fühl' ich wider meinen Willen, daß ich noch nie zuvor dich so innig, so brünstig liebte als jetzt!“